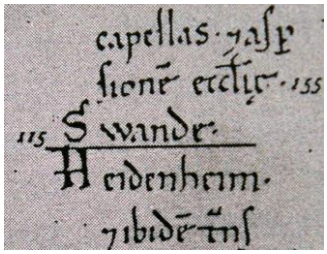
Gedanken zur Grundsteinlegung der Kirche zur hl. Dreifaltigkeit am 25.09.1977



Unser Blick zurück beginnt im Jahr 1186

Mit der Kirchenweihe einer ersten Kirche durch **Bischof Otto von Eichstätt** in Swande. Zugleich ist dies die erste Urkundliche Erwähnung der Gemeinde im „Pontifikale Gundkarium“ des Bischofs.

um **1450** folgte dann die Errichtung einer **spätgotischen Wehrkirche** in Schwand. Sie war aber eine Filialkirche der Pfarrei Roth (und das stank den Schwandern, denn Leerstetten hatte schon seit über 100 Jahren einen eigenen Pfarrer).

1468 stiftet Wilhelm Löffelholz die Frühmesse in Schwand (wöchentlich fünf Messen).Dazu kamen „Geistliche“, zumeist Kapläne eigens aus Roth – und wurden vom Heiligen von Schwand (der Kirchenstiftung) großzügig bewirtet. Irgendwann in dieser Zeit wurde auch das erste **Pfarrhaus** gebaut.

1502 wird Schwand auf Betreiben der Kirchengemeinde zu einer **eigenen Pfarrei** erhoben und das Filialverhältnis zur Pfarrei Roth gelöst. Sie muss dafür aber sozusagen als „**Ablöse“ jährlich 20 Gulden** an die ehemalige „Mutterpfarrei Roth“ bezahlen.

Damals waren die Einkünfte der Pfarrer sehr gering und wurden erst viel später erheblich aufgebessert. Das erklärt den merkwürdig raschen Wechsel an Pfarrern in den ersten Jahrzehnten nach der Pfarreigründung, die öfters kaum ein, zwei, drei Jahre verblieben und dann wegzogen.

Draußen in der Welt geschah einiges – Entdeckungen, Kunst, Handel

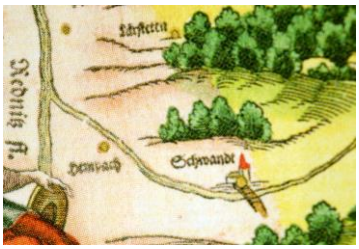
Unzufrieden mit den „Zuständen“ – Herrscher, Pfarrer, Gottesbild – Fegefeuer!

„Aufmüpfige Schwander verweigern die „Ablöse“ – Ergebnis – sie verlieren die Selbständigkeit.

Siehe hierzu: Die Geschichte um 1500

Die Reihe der Schwander Pfarrer beginnt mit:

SCHWEICKER Wolfgang, 1502-1505 Pfarrer, zuvor Frühmesser in Schwand, 1492 Kaplan in Roth.



SCHMUTZER Johann, 1505 Pfarrer, zuvor Kaplan in Roth.

SCHEIDT Konrad, 1505-1518, zuvor Kaplan in Roth, Sohn des burggräflichen Wildmeisters Ulrich Scheidt in Schwand, gest. 1518 wohl in Schwand. (über ihn wurde 1928 von Georg Türk der Roman: Johannes Baptista – der heilige von Schwand geschrieben).

Während der jahrelangen Streitigkeiten mit dem Rother Pfarrer werden uns von 1518 -1526 keine eigenen Schwander Pfarrer genannt. Offenbar wurde Schwand durch Rother Kapläne versorgt.

1524 Als sich die Schwander weigerten, die „Ablöse“ weiterhin zu bezahlen, beschwerten sich die Rother Geistlichen und bekamen Recht. Der Markgraf verfügte die **Auflösung der Pfarrei** – und Schwand war wieder eine Filialkirche von Roth.

Es gab aber in dieser Zeit einen namentlich bekannten, für Schwand zuständigen Pfarrer. Nämlich den Johann Hufeisen. Er brachte das Luthertum nach Schwand. Der Markt Schwand ist nun wie das Umland – die freie Reichsstadt Nürnberg und das Gebiet des Markgrafen von Ansbach - evangelisch. „Wes Brot ich ess – des Lied ich sing“!

HUFEISEN Johann, 1526-1537 Pfarrer, zuvor Frühmesser in Roth, 1518 Kaplan in Schwand, aus Schwabach, hatte eine Zeitlang, 1525, in Wittenberg studiert, war verheiratet, schaffte 1526 die Jahrtage ab, führte die Reformation ein, 1528 Kirchenvisitation, kam 1537 nach Röthenbach bei St. Wolfgang, dort gest. 1562.

Die nächsten Jahrhunderte bestimmte also der evangelische Glaube das Gemeindegeschehen. Durchziehende „katholische“ Reisende gab es zwar immer, aber „niederlassen“ durften sie sich hier nicht.

Ein paar Zahlen aus dem weiteren Geschehen in der Gemeinde:
1537 Schwand wird erneut und nun endgültig eine eigene Pfarrei.
1547 Beim Schmalkaldischen Krieg hat der Markgraf den „katholischen“ Kaiser unterstützt. Das hinderte dann aber nicht die kaiserlich-spanischen Truppen Schwand nieder zu brennen. (Sie legten Ort, Kirche und Pfarrhaus in Schutt und Asche).
1548 Wiederaufbau der Kirche; Glockengießer Hans zu Nürnberg fertigt aus den Trümmern einer alten Glocke die 18 Zentner schwere Glocke: „Zu Gottes Lob und Ehr gehör ich!“

Katholiken ließen sich in der Gegend erst wieder nieder, als „wir“ zu Bayern gehörten und die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Treuchtlingen gebaut wurde. Da kamen eben auch katholische Arbeiter – und blieben.

Die eigentliche Seelsorgetätigkeit durfte im Schwabacher Raum erst wieder durch eine Verfügung König Ludwig I. von Bayern vom 2. Oktober **1839** aufgenommen werden.

Auszug dieser Verfügung:

„Wir genehmigen hiermit, dass in Schwabach eine selbständige Kuratie errichtet werde. Dem Sprengel der Kuratie Schwabach werden die kath. Bewohner der Stadt Schwabach, der benachbarten Märkte Kornburg und Schwand, dann die Dörfer Regelsbach, Krottenbach, Mühlhof, Rednitzhembach zur Pastorisierung zugewiesen.

Berchtesgaden, den 2. Oktober 1839, Ludwig"

Doch erst knapp 100 Jahre später berichtet uns **Pfarrer Kehrer** in der Volkszählung vom 1. XII 1910 über die Pfarrei in Schwand:

Pfarrer Kehrer berichtet in der Volkszählung vom 1. XII 1910 über die Pfarrei in Schwand:

Der Pfarrumfang ist unverändert geblieben.

Die Seelenzahl ist von 1527 auf 1543 gestiegen, die Zahl der **Katholischen von 42 auf 54**. Die Muttergemeinde Schwand zählt 1078, die Filialgemeinde Rednitzhembach 465 Protestanten.

Im Einzelnen zählen:

	Protestanten	Katholiken
Schwand	**653**	**26**
Rednitzhembach	**351**	**4**
Plöckendorf	**84**	**1**
Oberfichtenmühle	14	
Unterfichtenmühle	**16**	**2**
Meckenlohe	97	
Pruppach	**62**	**1**
Treffersäge	7	
Harm	62	
Mittelhembach	46	
Hagershof	16	
Sperberslohe	**62**	**1**
Harrlach	**66**	**13**
Finstermühle	**7**	**6**
Zusammen	**1543**	**54**

Und somit beginnt die **Geschichte der Katholiken in Leerstetten / Schwand und Umgebung** (bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts waren es ja alle „Christen“ – ohne Unterscheidung gewesen).

In Schwand gab es dann 1934 ca. 100 Katholiken – und die nächsten „Fortschritte“:

Am ersten Oktobersonntag des Jahres 1934 konnte **in einem Saal der Gummifabrik** des Barons von Schlenk aus Barnsdorf , der späteren Gummifabrik in Rednitzhembach, erstmals ein **Gottesdienst gefeiert** werden - etwa 30 Personen nahmen daran teil. Dazu reiste der Geistliche Rat, Pfarrer Schuster, aus Schwabach an. Dies war eine Vergünstigung, eine Verbesserung, denn nun mussten die Gläubigen nicht mehr zum Sonntagsgottesdienst nach Schwabach gehen. Er - Pfarrer Schuster - sah aber auch die Notwendigkeit, eine eigene katholische Kirche im stets anwachsenden Raum um Rednitzhembach und Schwand zu errichten.

Am 2. Juni 1940 wurden dann die Gottesdienste im von der Familie Nopitsch angemieteten Beetsaal der Oberfichtenmühle gefeiert. Die Errichtung eines Kirchleins in Rednitzhembach hatte sich zerschlagen. Zum Gottesdienst läutete sogar eine Glocke, denn die Familie Nopitsch aktivierte die alte Firmenglocke der Oberfichtenmühle zu diesem Zweck; sie hatte früher Arbeitsbeginn und -ende sowie die Pausen eingeläutet.

In seiner damaligen Ansprache am 2. Juni 1940 führte Geistlicher Rat Schuster aus:

„. . . alle Vorbereitungen zum Kirchenbau waren getroffen: der Bauplatz gekauft, die Pläne und Kostenvoranschlag von der Behörde genehmigt, da verzögerte der Mangel an Arbeitern den Beginn des Baues, und dann kam der Krieg; der Bau musste verschoben werden.."

Neue Kirche in Schwand

Ein langgehegter Wunsch wurde erfüllt

Die Erfüllung eines langgehegten Wunsches der katholischen Kirchengemeinde von Schwand brachte gestern die kirchliche Weihe der neuen Dorfkirche in Schwand durch H. H. Domkapitular Mader-Eichstätt. Unser Bild zeigt die am Waldrand gelegene Kirche, deren künstlerische Ausgestaltung von Bildhauer Renner-Schwabach, von den Kunstmalern Heidingsfeld-Heroldsberg und Schmer-Eichstätt, sowie von Schreinermeister Klöpfel-Eichstätt ausgeführt wurde. Photo: Bögel

nach dem Krieg im Jahr 1947 übernahm die Pfarrei Wendelstein die seelsorgerliche und schulische Betreuung von Leerstetten und Schwand.

Am 26. August 1950 konnte Stadtpfarrer Übler aus Schwabach das Kirchengrundstück in Schwand von der Familie Strassmeier erwerben.

Am 15. Juli 1952 wurde ein Gartengrundstück mit einem kleinen Holzhaus, dem späteren Pfarrhaus (in dem Pfarrer Spies bis zu seinem Umzug nach Plöckendorf lebte, arbeite und wohnte) von Schwand, zugekauft. Architekt Deschmeyer aus Nürnberg entwarf die Pläne für eine Kirche.

In Leerstetten und Schwand gab es inzwischen ca. 300 Katholiken

Am 14. Juni 1953 wurde dieser Kirchenneubau durch Domkapitular Mader aus Eichstätt mit dem Namen „Heilige Dreifaltigkeit" geweiht.
Kurat Ludwig Bedzsula kommt als erster katholischer Geistlicher nach Schwand und übernimmt die Seelsorge in der neu erbauten Kirche.

Auf Wunsch des damaligen Bürgermeisters Freytag von Schwand, der voraussah, dass der evangelische Friedhof bald zu klein sein würde, wurde auch ein katholischer Friedhof neben der neuen Kirche angelegt.

Friedhof der Katholischen Kirchengemeinde

Schwabach. Wer den Sonntagsgottesdienst damaligen Situation aber dennoch ein

Ab dem 16. Dezember 1957 übernahm Johann Spies, bislang Kaplan in Schwabach, die Kuratie Schwand. Da in der Oberfichtenmühle – für Plöckendorf und Rednitzhembach - nach wie vor Gottesdienste stattfanden, berichtete er:
„Es war für mich ein Erlebnis besonderer Art, 1957 in diesem Elendsraum Weihnachten zu feiern."

Mit dem Seelsorger Johann Spies begann ein Zeitalter des Aufbruches für die kath. Kirche im Bereich von Rednitzhembach, Leerstetten und Schwand.

Die röm.-kath. Dreifaltigkeits-Kirche Markt Schwand

Nach der Bautätigkeit in Plöckendorf wurde am:

20.01.1962: Der Sitz der Kuratie dorthin verlegt und Johann Spies wohnt nun im dort neu errichteten Pfarrhaus.

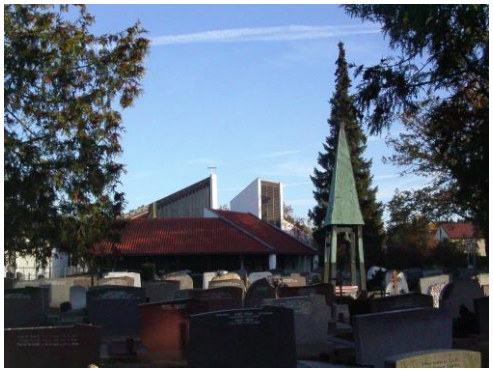
28. April 1963: Die Kuratie Plöckendorf wurde von Bischoff Dr. Schröffer zur Pfarrei ernannt und der bisherige Kurat Spies zu dessen Pfarrer.

Auszug aus der Ernennungsurkunde:

„Durch gegenwärtige Urkunde errichten wir diese Pfarrei für alle Zeiten unter den nachstehenden Bestimmungen:
Die Pfarrei Plöckendorf umfasst folgende Gemeinden und Ortschaften:
die politische Gemeinde Rednitzhembach mit den Orten Rednitzhembach, Plöckendorf, Ober- und Unterfichtenmühle;
die Gemeinde Walpersdorf mit den Orten Walpersdorf, Igelsdorf, Untermainbach, Weihersmühle;
die Gemeinde Schwand;
die Gemeinde Leerstetten mit den Orten Leerstetten, Hagershof, Harm, Mittelhembach, Holzgut, Furth.

Mittlerweile hatte sich aber auch in der Filialkirche in Schwand ein Problem aufgetan. Die dortige 1953 erbaute Kirche erwies sich als viel zu klein und außerdem inzwischen aufgrund der einfachen Nachkriegsbauweise als „marode“. So war sie den seelsorgerlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen.

Pfarrer Johannes Spies war als Baumeister gefordert und konnte **1969** von den Familien Kapeller und Ziegler Anliegergrundstücke zum bestehenden Kirchengrundstück hinzu erwerben. Obwohl die Bistumsleitung zu diesem Zeitpunkt stark an einem Grunderwerb und Kirchenneubau im rasant wachsenden Leerstetten dachte, setzte sich letztlich der Vorschlag von Pfarrer Spies für einen Neubau am bestehenden Kirchengrundstück in Schwand durch.



Die alte, 1953 erbaute kleine Kirche, war vorher abgerissen worden. Der Glockenturm mit Glocke fand einen Platz im Friedhof (wurde aber inzwischen leider entfernt).

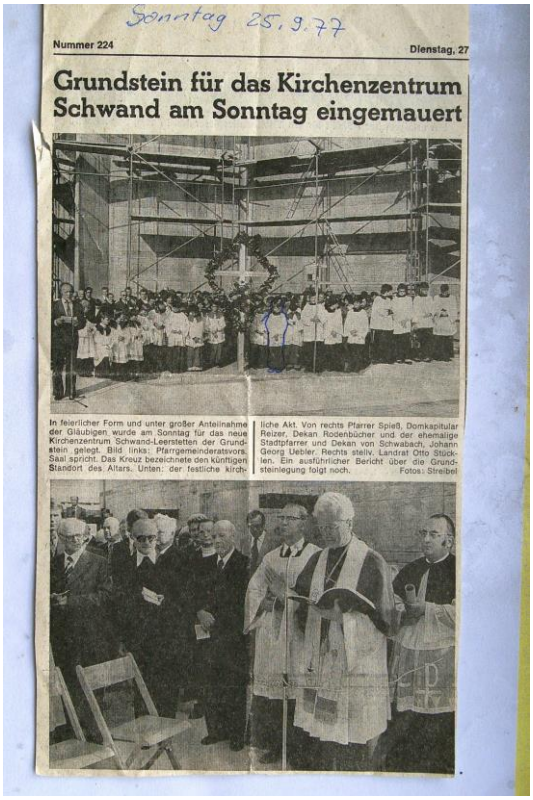
In Leerstetten und Schwand gab es inzwischen ca. 1.100 Katholiken.

Am **25.06.1977** – war Baubeginn, und bereits 3 Monate später, am **25. September 1977** die Grundsteinlegung durch Domkapitular Reitzer.

(Bilder von Jürgen Köhn)

Er wies bei der Grundsteinlegung auf die folgende wesentliche Sinnmitte hin:

„Die Mauern der neuen Kirche sollen ein Zeichen sein, dass sich die Menschen unter das Kreuz stellen und erkennen sollen, dass sie von Gott abhängig sind . . ."



Sonntag 25.9.77

Nummer 224 Dienstag, 27

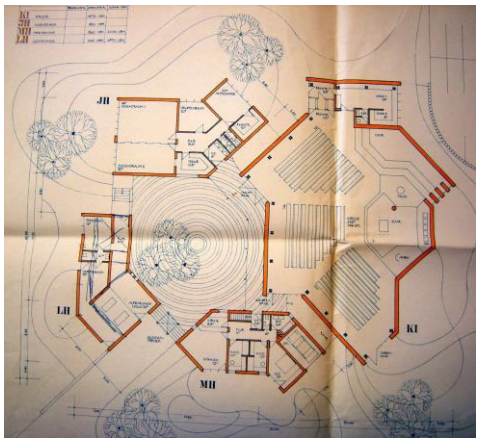
Grundstein für das Kirchenzentrum Schwand am Sonntag eingemauert

In feierlicher Form und unter großer Anteilnahme der Gläubigen wurde am Sonntag für das neue Kirchenzentrum Schwand-Leerstetten der Grundstein gelegt. Bild links: Pfarrgemeinderatsvors. Saal spricht. Das Kreuz bezeichnete den künftigen Standort des Altars. Unten: der festliche kirchliche Akt. Von rechts Pfarrer Spieß, Domkapitular Reizer, Dekan Rodenbücher und der ehemalige Stadtpfarrer und Dekan von Schwabach, Johann Georg Uebler. Rechts stellv. Landrat Otto Stücklen. Ein ausführlicher Bericht über die Grundsteinlegung folgt noch. Fotos: Streibel

In Leerstetten und Schwand gab es inzwischen ca. 1.500 Katholiken

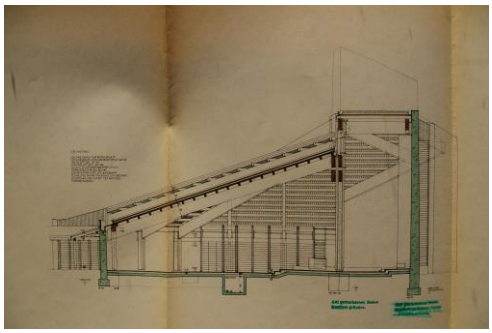
Der damalige Pressebericht im Schwabacher Tagblatt:

Und dazu die Bilder aus der Sammlung „Hans Streibel“ , die aus dem Gemeindearchiv Wendelstein zur Verfügung gestellt wurden:



Es gab zwar Pläne für die neue Kirche und auch ein Teil des Rohbaus stand bereits. Aber trotzdem konnten sich viele nicht vorstellen, wie denn das fertige Kirchenzentrum einmal aussehen würde:

In Schwanstetten gab es 1978 inzwischen ca. 1.800 Katholiken



Wenn wir heute die Kirche durch den Haupteingang betreten, dann finden wir den Grundstein gleich rechts hinter / neben der Holzstütze: Er hat die vielen „Hammerschläge“ überlebt.

Schwanstetten am 25.09.2017
Alfred J. Köhl